

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Verlagspreis: monatlich 3 M., bei 3maliger Aufteilung 2 M. 50 Pf., auswärts 4 M., bei 3maliger Aufteilung 3 M. 50 Pf. ...

Halle-Saale Mittwoch, 1. August 1928

Anzeigenpreis: Für die Anzeigensätze ...

Schweres Eisenbahnunglück bei Augsburg

Bisher 12 Tote und 35 Verletzte Ein Personenzug fährt in Dinkelscherben auf einen Güterzug - Die Ursache falsche Weichenstellung - Das Unglück größer als das Münchener

(Telegraphische Meldung) Augsburg, 31. Juli. In Dinkelscherben in Schwaben ereignete sich am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. Der vermehrte Personenzug 911 fuhr auf den Durchgangsgüterzug 7535 in der Station Dinkelscherben auf. Stützräder wurden aus Augsburg und Remmilm angefordert und sofort abgeholt. Der Präsident und die Delegierten der Reichsbahndirektion Augsburg sind an die Unfallstelle abgereist. Nach dem bei der Reichsbahndirektion München bis 1/2 Uhr abends vorliegenden Mitteilungen wird die Zahl der Todesopfer bei Eisenbahnunglücken in Dinkelscherben mit 12 auf, die der Schwerverletzten ebenfalls mit 35 auf, die der Leichtverletzten mit 23 angegeben. Die Zahl der Leichtverletzten kann sich jedoch noch erhöhen.

Die Toten von Dinkelscherben Wie die Reichsbahndirektion München weiter mitteilt, sind bis jetzt folgende Namen der Toten feststellbar worden: 1. Clemens Bartel, Scheiner aus Wolfstalsgraben. 2. Pfarrer Nölz aus Helligensfeld bei Würzburg. 3. Schmann aus Schliersee. 4. Jakob Wanger, Tischlermeister aus Gabelbach bei Zirgheim. 5. Kammerdiener aus Wiesau. 6. Professor Wilmann, Geschäftler. Ein Jahr bis zwölf Jahre alte Mädchen und drei unbekannte Personen konnten bisher noch nicht dem Namen nach bestimmt werden. Zwei Schwerverletzte sind auf dem Transport in das Krankenhaus gekommen. Auch ihre Namen stehen noch nicht fest. Unter den Schwerverletzten befinden sich die Frau und die Tochter eines Professors Walberg unbekanntem Berufsstandes. John Schwerverletzte sind im Krankenhaus untergebracht. Die Leichtverletzten wurden nach Augsburg eingeliefert.

Das Unglück selbst ist noch größer als das von München am Samstag. Der 11m-München Personenzug 911 ist auf den auf der Station stehenden Durchgangsgüterzug 7535 mit voller Kraft aufgefahren, und wurde wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung in einen Ausbucht auf die Unfallstelle entführt. Die Folgen des Aufpralls wurden furchtbar. Sirengente Untersuchung angeordnet Nach Bekanntwerden des neuen Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben in Bayern hat der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, um volle Klarheit über die Gründe des Unglücks zu schaffen, zusammen mit dem Reichsbahnminister einen Ausschuss an die Unfallstelle entsandt. Wie wir erfahren, ist Dr. Dormmüller entschliffen, in richtiger Weise die Streife im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzuführen. Seine Maßnahmen entscheiden sich insbesondere auf das Gebiet des Sicherungswesens.

Beileid des bayerischen Landtages (Telegraphische Meldung) München, 31. Juli. Am bayerischen Landtag traf Dienstagabend die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben ein. Die Mitglieder des Landtages, darunter der Präsident Dr. Krieger, nahmen sofort Veranlassung, in einer kurzen Traueransprache das Beileid des bayerischen Landtages zum Ausdruck zu bringen. Er erbat sich die Ermächtigung, den von dem Unglück Betroffenen die Beileidworte zu übermitteln. Die Abgeordneten hatten sich während der Ansprache des Präsidenten von den Sitzen erhoben. Ein Nationalmajorität machte während der Ausführungen des Präsidenten die Vorschläge: „Achtung!“ und aber vom Präsidenten sehr scharf zur Ordnung gerufen.

Lloyd George über den Kellogg-Pakt

Kelloggs Befürchtungen für Paris (Telegraphische Meldung) London, 31. Juli. Im Anblich auf die Ausführungen des Außenministers im Unterhaus wies Lloyd George hinsichtlich des Kellogg-Paktes in seiner Ansprache auf die seiner Ansicht nach sehr unheimliche Klausel in der Note des englischen Außenministers über eine britische englische Waise Doktorin hin und forderte eine Erklärung, was die englische Regierung durch diese Klausel zu erreichen beabsichtige. Sie könne leicht sehr beträchtliches Unheil anrichten. Lloyd George behauptete weiter die englischen Vorbehalte und auch die Tatsache, daß Rußland nicht aufgefordert sei, sich am Kellogg-Pakt zu beteiligen. Auf diese Weise würde eine Abmilderung erreicht werden. Herridge seien sehr schön, aber dem Bedauern sei auch keine Erklärung oder Zurückziehung der Truppen vom Rhein gefolgt. Das sei sehr bedauerlich. Eine beträchtliche Einschränkung der Rüstungen in England würde eine größere Zahl barzählen als die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Der Abgeordnete Bonjourn behauptete, daß die ägyptische Frage die zu besprechen ist, die besprochen werden sei. Er glaube, daß die Lage in Mesopotamien eher als angenommen werde. Darauf wurde der Eintrag des Außenministers einstimmig angenommen.

Kellogg-Pakt und Rheinlandfrage (Telegraphische Meldung) Paris, 31. Juli. In Pariser politischen Kreisen bringt man zum Ausdruck, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann bei den Verhandlungen, zu denen die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes Anlaß geben wird, Gelegenheit nehmen werde, die Reparationsanfrage zu besprechen. Man weiß jedoch in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich die amerikanische Regierung angelehnt der politischen Unklarheit in den Vereinigten Staaten am Vorabend der Präsidentenwahl kaum geneigt zeigen dürfte, in eine Erweiterung dieser Fragen einzutreten. Es scheint danach, daß man in Paris eine Anfröhlung der gesamten Rheinlandfrage als außerordentlich unangenehm empfinden würde. Wenn jedoch der Reichsaußenminister nach Paris fährt, so tut er es, um den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen. Daß in diesem Falle Stresemann auch mit Poincaré sprechen werden würde, dürfte im Rahmen der internationalen Beziehungen eine Selbstverständlichkeit sein.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, soll Staatssekretär Kellogg der Vorräte Konvention zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nicht ohne Bedenken entgegenzusehen, selbst es offensichtlich wurde, daß

Großtaten deutscher Kraft

1. August 1914: Mobilisierung. 1. August 1917: Beginn der Flandernschlacht. In den kommenden 15 Wochen haben die Wälder der Entente Gelegenheit, eine Reihe Feiern zu begehen zur zehnjährigen Wiederkehr ihrer Siege im Weltkriege. Es waren mit schweren Verlusten erkaufte Siege über einen Feind, dem sie an Zahl der Streiter um das Doppelte, an Zahl der in der Heimat für das Meer schaffenden Menschen um das Dreifache, an technischen Hilfsmitteln um das Fünffache und an Gesamtstärke der noch zum Einleigen bereitstehenden menschlichen und technischen Ressourcen um das Zehnfache überlegen waren. Sie rangen mit einem Volk, dessen Blut durch Mangel an Nährstoffen dünn geworden war, dem unentbehrliche Kriegshilfsstoffe gebrochen, an das kein freigesammlt gewordene Verbündete flammten, dessen Feiern das Grauen der Verlastenheit und des Jammers zusammenbrachte. Wir kennen kein Ereignis in der Geschichte, bei dem ein Sieg mißglückter errungen wurde! Tüchtige und starke Menschen lassen sich schwer führen. Man kann sie höchstens zu gemeinamer Tat organisieren. Es sind die hohen Qualitäten des deutschen Volkes, die den Mangel an Hilfsmitteln vertrieben. Erinnern wir uns einen Augenblick daran, was heute vor 14 Jahren, als der Reich zur Mobilisierung eintrat, in unserer Seele vor sich abspielte. Satten wir das Bewußtsein, in diesen gewaltigen Kriegen „geführt“ zu werden? War es nicht vorwiegend das Vertrauen auf die Pflichterfüllung aller, auf die Stärke der Organisation, die Gewissenhaftigkeit der Vorbereitung und die Vollendung des lediglichen „geführt“ zu werden? Das die Entschlossenheit und den Glauben an den Sieg bei den einen, flammende Begeisterung bei anderen auslöste? Ist schon einmal in der Weltgeschichte ein Meer ins Feld, in dessen Reihen sogar der Name seines Führers im Felde fast unbekannt war? So wie denn auch während des ganzen Krieges die Schlacht bei Tannenberg der einzige Kampf, bei dem wenigstens nahher in den Wäldern ein Name genannt wurde: Hindenburg! Mit dem sofort zugestiegen Zweifel, ob nicht sein Gehilfe Ludendorff der Meister gewesen sei. Somit unterließ man im Meer höchstens jenseits mehr oder weniger guten Kommandanten, im richtigen Bewußtsein, daß in jeder Stärke stets in der Überwindung der Kräfte, im „Apparat“ liegt, der uns in Bewegung setzt. Wir haben in uns eine Tendenz zur Hechtlichkeit, die eine Führerpersönlichkeit kaum mehr zu steigern vermag, die aber Mängel im System empfindlich schaden können. Wollig zu Ende mit unserer Kraft geht es aber, wenn das gesamte Gefüge zu wanken beginnt. Dann vermag uns kein Führer mehr selbst emporen zu reizen, wie wir dies im Herbst 1918 erleben mußten. Unser Volkserwecker muß sich nach einer Niederlage selbst regenerieren. Er er wieder geistig und ein neuer „Apparat“ eingeleitet, so führt unser Weg wieder einpor. Wer es anders haben will, mag uns fremdes Blut einpumpen oder uns das deutsche Herz aus dem Leibe reißen. Man würde aber dann mit uns keine Flandernschlacht gewinnen können. Die 20 Monate währenden Kampf konnte man eine Schlacht ohne Führung nennen. Hier wurde beiderseits mit völlig offenen Karten gespielt. Jede strategische Kunst war ausgeschaltet, die operative Absicht lag unverbürgt zutage, taktische Methoden waren beiderseits vorausbestimmt. Das Verfahren des Angreifers glück der Arbeitsweise eines Dampfhammers, mehrere Arbeiter-Maschinen hielten das Werk eines Schmiedens, der die vorbereiteten Gegenstände zu anstandslos auswarf. Dieser „Apparat“ war auf deutscher Seite so glänzend konstruiert worden, daß die Schlacht gewonnen war, bevor noch die Engländer aus ihren Sturmfstellungen hervordrangen, heute vor 14 Jahren, 5 Uhr früh. Unter rüchlosigster Entlassung

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Halle und Umgebung

Halle, 1. August.

Die Klausel „freibleibend“ verfüßt die guten Sitten

Wenn nicht beim Vertragsabschluss auf die freibleibende Klausel geachtet wird, so ist die Klausel „freibleibend“ zu streichen.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat hierzu im letzten Monatsheft, das die Verfügung auf diesen Vermerk zu enthalten hat, die Klausel „freibleibend“ zu streichen. Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat hierzu im letzten Monatsheft, das die Verfügung auf diesen Vermerk zu enthalten hat, die Klausel „freibleibend“ zu streichen.

Es bleibt allerdings abzuwarten, ob sich auch die Gerichte auf den Standpunkt der Berliner Handelskammer stellen; denn sie hat keineswegs die Gerichte der Handelskammer angeschlossen. Immerhin wäre unter Umständen eine Anfechtung des Vertrages wegen Verstoßes im Sinne des § 119 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Betracht, so daß man zwar dem Vertragsbestand, aber schon deshalb pflichtig (sog. „negatives Vertragsinteresse“) wird.

Ein Opfer der vielzubielen Instanzen im Fürsorgewesen

Die eine Behörde verwies Heis zur anderen.

Unser Zeit bringt es mit sich, daß neben dem Wohnungsmangel auch die Fürsorge im Anspruch genommen wird. Wenn man nicht in diesen Tagen nicht irgendwo den Fuß auf den Boden hat, so ist man in der Regel in der Fürsorge. Der Staat ist verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

So erging es auch der Frau Z. Innerhalb hat sie eine ganze Familie auf ihr. Ihr Vater ist fürzlich gestorben und hinterließ ihr ein Vermögen. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen. Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen. Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen. Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen. Die Frau Z. ist in der Fürsorge. Die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen, und die Behörden sind verpflichtet, die Fürsorge zu übernehmen.

Fortenkinder kehren heim

Aus dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“

Am vergangenen Sonntag nachmittag um 12.30 Uhr kehrten die Fortenkinder aus dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ heim. Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden.

Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden. Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden.

Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden. Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden.

Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden. Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden.

Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden. Die Fortenkinder sind die Kinder der Fortenkinder, die in dem Sanatorium des „Vereins für Volkswohl“ erzogen wurden.

Bewahrt eure Ferienerholung!

Haushälterisches Umgehen mit der aufgesammelten neuen Kraft bewahrt vor ihrem frühzeitigen Verbrauch

Herr Meier, Profiteur eines hellen Jahres, hat die Ferien so angenehm und nachdenklich verbracht, daß er bei der Gattin verpacken mußte, in diesen dreißig Tagen nicht an Geschäft zu denken und nur reinen Vergnügen und seiner Gesundheit zu leben. Er hat sein Versprechen gehalten.

Aber bereits in der Eisenbahn beginnt er, sich mit wilder Wut in das Gedächtnis der „dunklen Zeiten“, die er sich selbstbewußt an die Wochen hatte nachdenken lassen, zu versetzen. Was nimmt er das Gedächtnis vor und rechnet. Er rechnet immer noch, als der Zug in Halle eintrifft, und etwas zerstreut umarmt er Gattin und Kinder, die die neuen Metallpreise gegen ihn nicht aus dem Kopf. Er schläft unruhig und geht bereits um 7 Uhr früh am nächsten Morgen ins Geschäft. Hier fängt er sich mit einem Beschimpfung mitten in der Arbeit. Er schneidet ohne Pause durch bis um 5 Uhr, wo seine Sekretärin erklärt, nunmehr Schluss zu machen. Er schneidet sich frummend nach Hause und fängt nun erst recht an, zu arbeiten. Gegen zehn Uhr kommt er in seine Wohnung, aber nicht, ohne sich ein paar schmerzliche Augenblicke zu haben, denn er noch vierzehntägigen Abendröte seine ganze Aufmerksamkeit bis um 11 Uhr nachts wendet. So verläuft die nächsten Tage — und nach einer Woche ist er bereits wieder berufliche Arbeit, harte und nervöse Mann.

hinter dem Rade, als der Herr Meier vor wenigen Wochen nach Nordhorn fuhr.

Dieser Mann ist ein Narr, werden Sie sagen. Aber Sand aus Berg; machen Sie es denn soviel anders als er? Stützen Sie sich nicht mit dem Bewußtsein, eines Jünglings zu besitzen, sowie Sie aus Ihrem Urlaub kommen, mit gerabter

qualifizierter Wut ins Geschäft? Als ob Sie nachholen müßten, was Sie Ihrer Meinung nach in den paar knappen Erholungsstunden verbrannt haben!

Man hat nichts veräuert! Wenn man ein nur halbwegs vernünftiger Mensch und ein ganz klein wenig Lebensfähigkeit hat, dann wird die Arbeit des Jahres so angefaßt, daß die vier Wochen Sommerferien nur vorüber als ein wenig Ruhezeit wurden. Die Ferien sind Anordnungen, die schon längst, daß die Erholung für die Geschäft nicht weniger wichtig ist als die Arbeit!

Man sollte doch jenen überdienten, unermüdeten Wechsel in der Lebensweise vermeiden, der aus dem absoluten Nichtstun sofort in die hektische Arbeit hineinführt. Wer langsam ist, wird keine Ruhe, wenn er auf vier Wochen Urlaub ist, ein wenig abhören und schon

wieder über fünf Tage früher nach Hause kommen.

Er wird einen Tag amenden, um Körper und Geist dem veränderten Willen anzupassen, und diesen ersten Tag als Reiztag in der Reizperiode verbringen. Am zweiten Tage kann man dann ins Geschäft telephonieren und sich erlauben, was los ist. Damit ist aber die Tätigkeit des Vermögens angefaßt, am Nachmittag macht man einen Ausritt ins Grüne, in die Dölauer Heide oder an der Saale hin, und formte die Augen voll guter Luft, gut abends wieder. Am dritten Tag geht dieser mehr Lebenslustiger auf ein oder zwei Stunden in sein Bureau, horcht hinein und dorthin, er hält sich aber, nichts zu erzielen, Konzentration abzulassen und Geschäftstüchtigkeit nachzuprüfen. Am vierten Tage kann er wirklich anfangen, wieder da zu sein und mit voller Kraft zu schaffen. Man be, gefesse den Mut und man wird sehen, daß dieser gemächliche Hebergang die in vier Wundervoll gemachte Erholung auf mindestens ein Vierteljahr erhöht!

Landwirtschaft und Leibesübungen

Auch der Landwirt soll Sport treiben!

Wie? — Will man wirklich nun auch noch den schwindelhaft gelunden und unfruchtlichen Landmann verführen, sich diese drohenden Stürze zu eigen zu machen? Was soll die Verbindung mit dieser überflüssigen Erfindung des Fährten? Die hat doch wohl die höchste Lust und Bewegung in Hufe und Hufe. Warum soll man diesen Spielereien! Der junge Landmann hat anderes und besseres zu tun. Gemüß, dem Licht- und Luftstrahlen Stadtmenschen mag's gut tun. Auch dem, der sein Tagewerk im engen Kreisraum an der Maschine verbringt. Aber So, auch in diesen Gedanken, die so einleitend erdichten auf den ersten Blick, liegt der Wahrheit ein Ader verdeckt; denn bei gerühmten Leibesübungen ist doch etwas zündende Gründe für die Notwendigkeit der Leibesübungen auf dem Lande geltend machen.

Im frischen Luft stellt sich dem Landbauern nicht. Im Sommer hat er auch genug, er mehr, als ihn ermuntert fürs Tagewerk. Und an Bewegung? — Was, auch wenn er ihm ein geistlich Maß zugemessen. Aber die Landwirtschaf ist Schwerarbeit im wahren Sinne des Wortes, überaus anstrengend, immer lang anhaltend, in den heißen Erntemonaten, in der Zeit der Weizenernte vom grauen Morgen bis zur heißen Nacht ist Arbeit, die Stundenlang zu immer an Mühsal, Zeitmaß, Anspannung und starker Zerrung zwingt. Ist es auch anstrengende, die Leibesübungen in kurzer Zeit arbeitsunfähig machen kann. Diese hohen Leistungen bilden wohl starke Muskeln, kräftige Sehnen, lastfähige Mäuskeln. Sie bilden schon, aber sie bilden meist einseitig einige besonders stark entwickelte Muskelgruppen, die dabei das Herz erregt, bekommen und andere, schwächer, bleiben in ihrer Wirksamkeit hängen. Darf, hollige Muskeln haben wohl starke Zug- und Stöße, dafür fehlt ihnen aber die Schnellkraft, die Fähigkeit, bei raschen und gewandten Bewegungen sicher und zuverlässig zu arbeiten. Einseitige und schwere Arbeit macht die Gelenkflächen und Sehnen hart und wenig dehnbar. Einknirschen der Arbeitsbewegungen verursacht fast immer die Gestalt und Haltung verunsichernde Gewohnheitshaltungen. Der mit den meisten Arbeiten verbundene Bewegungsweg bewirkt notwendig Krümmungen und Verformungen.

Alle diese Störungen im Gleichgewicht der Muskelkräfte können die ausreichende Haltung, hemmen die freie Bewegung, machen heftig, schwerfällig und ungeschickt. In der Tat, wenn die Muskeln nicht in der richtigen Lage sind, so ist die Arbeit nicht nur die Ausdauer und Geschwindigkeit, sondern auch die Leibesübungen, die durch die Verarbeit entlassenen Schäden beseitigen und beseitigen. Wenn nämlich die Leibesübungen nicht gerade und gesunde machen, müßte man auch noch dann die Leibesübungen verachten, deutsche Landwirte!

Dem deutschen Landmann rühmt man auch, daß er bodenständig und heimisch ist. Will es nicht so viele bodenständige Ziele, bei denen jeder frei und froh werden kann? Diese Wobstäten, soll er heute die Landwirtschaf entdecken? Tut ihr nicht ebenso wie den „Alten“ Strafe Körper zu tun? Tarnen und Sport sind heute die einzige Wobstäten, in deren Rolle eine körperliche und geistliche Wohlfahrt ankommen zu lassen. Können die bei diesem Solche nicht, deutscher Landwirte!

Und noch ein anderes! Je mehr die Maschine die menschliche Arbeitskraft ersetzt, desto höher sind die Anforderungen an Schnelligkeit, Geistes und Scharfsinn der Bewegungen. Dieses neue Zusammenstoß von Muskeln, Nerven und Sinnen, das mit der Grundlagen schafft für schnelle und sichere Bewegungen, ist eine sehr schnelle Bewegung, die sich in den schnellsten und langsamsten Bewegungen, die sich nicht bei größerer Gemächlichkeit und schneller Entschleunigung der Einzelnen eine große Zahl von Unfällen vermeiden werden, die heute die Landwirtschaf in hohen Maße bedrohen!

Und noch ein letztes! Wenn es nun einmal so ist, daß der Körper und das geistliche Ansehen voneinander abhängig sind, daß eins das andere bedingt, hemmen und fördern kann, wie kann man sich dann dem Schicksal, das die Leibesübungen und die geistliche Ansehen nicht überlegen in den Bewegungen anderer geistlichen Teins? — Wenn aber die Leibesübungen hier, aufrecht, froh und anständig machen, lohnt da nicht ein Versuch, deutscher Landwirt?

400 Rennungen zu den halleischen Werberennen

Zu den am 4., 5. und 12. August auf der halleischen Rennbahn stattfindenden Rennen liegen 400 Rennungen vor, so daß eine gute Besichtigung der Rennen zu erwarten ist. Der Sport dürfte diesmal von besonderem Interesse sein, da Ställe, wie Oppenheim, Weil und Weinberg mit zahlreichen Rennungen vertreten sind; außerdem ist die auf unserer Rennbahn bekannten Ställe Opel, Jung, Engel und Welp, die eine größere Anzahl von Pferden zu erwarten.

Reit- und Fahrtunier in Kreuz

Veranden mit der Hengstschau am 1. und 2. September.

Die Turnierleitung des Landeskreises Kreuz hat folgende Ausschreibungen von diesjährigen Reit- und Fahrtunier — mit der Hengstschau verbunden — zur Verbandsbekanntmachung.

Das Reit- und Fahrtunier findet am Sonntag, dem 1. und Sonntag, dem 2. September, statt, und stellt Materialerprobungs- und Dressurprüfungen für Reiterpferde, Einigungsprüfungen für Wagenpferde und Geschicksspiele und eine große Zahl Jagdübungen vor.

Die Einigungsprüfung für Geschicksspiele ist in der Hauptstraße für die Geschäftsstelle der Stadt Halle vorzulegen, und bietet die Möglichkeit zur Entlohnung einer wertvollen Bekanntschaft.

In diesem Jahre werden eine Stechprobe und erhebliche Stechprobe für die Aufreiter erachtet, so daß auch der Aufreiter von Stechprüfungen höhere Stechmöglichkeit bei den speziellen Dressuren geboten ist.

Leichtathletische Kämpfe des T. V. Jahn Trotha

Am Sonntag herab vom frühen Morgen an reges Treiben auf dem Schulturnplatz in Trotha. Jahn-Trotha zeigte wieder einmal, daß die Leistungen im Verein heilig halten; die Kämpfe abermals, die im Drei- und Vierkampf für alle Altersklassen in drei Stufen. Die Höchstleistung der ersten Stufe im Vierkampf betrug: 80 R., 2. Stufe 95 R., 3. Stufe 59 R., im Dreikampf für Jugendturnerinnen Stufe I 51 R., Stufe II 55 R., Stufe III 59 R., im Dreikampf für Jugendturnerinnen Stufe I 51 R., Stufe II 40 R. Die Höchstleistung im Stützstoß war 10,90 Meter, im Hochsprung 1,55 Meter und im Weisprung 6,20 Meter.

Die Turnierleitung des Landeskreises Kreuz hat folgende Ausschreibungen von diesjährigen Reit- und Fahrtunier — mit der Hengstschau verbunden — zur Verbandsbekanntmachung.

Das Reit- und Fahrtunier findet am Sonntag, dem 1. und Sonntag, dem 2. September, statt, und stellt Materialerprobungs- und Dressurprüfungen für Reiterpferde, Einigungsprüfungen für Wagenpferde und Geschicksspiele und eine große Zahl Jagdübungen vor.

In diesem Jahre werden eine Stechprobe und erhebliche Stechprobe für die Aufreiter erachtet, so daß auch der Aufreiter von Stechprüfungen höhere Stechmöglichkeit bei den speziellen Dressuren geboten ist.

Die Turnierleitung des Landeskreises Kreuz hat folgende Ausschreibungen von diesjährigen Reit- und Fahrtunier — mit der Hengstschau verbunden — zur Verbandsbekanntmachung.

Das Reit- und Fahrtunier findet am Sonntag, dem 1. und Sonntag, dem 2. September, statt, und stellt Materialerprobungs- und Dressurprüfungen für Reiterpferde, Einigungsprüfungen für Wagenpferde und Geschicksspiele und eine große Zahl Jagdübungen vor.

— Silberne Hochzeit. Am heutigen Mittwoch feiert der Kaufmann Otto Kaiser mit seiner Ehefrau in der Studienbergstraße 10a das Fest der silbernen Hochzeit.

Wohin geht es heute?

Wohin: „Zieh mal auf“, die neue Revue (8).
C. T. am Nischenplatz: „Reinlein Chausseur“ (4, 6.10, 8.15).
G. T. Ulrichstraße: „Das Stachell des Robes“ (4, 6.10, 8.15).
Halle alle Personen: „Die Liebe vom Zigeuner kommt“ (4, 6.10, 8.20).
Halle Reiziger Straße: „Der Hüne“ (4, 6.15, 8.20).
Schwarze: Der Nicosio vom „Goldenen Löwen“ (4.30, 6.30, 8.30).
Hallerer Theater: Das neue Großmühs-Programm (8).

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Die meisten Bänder verschlimmern sich. Lassen Sie ein solches Band sofort weglassen. (Es entsteht Irrsinnlichkeit, die operiert werden muß und die Totenfolge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse sein, sich meine äußerst bewährte, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Diese Bandage und Nachfragen meiner Bandagen haben sich nachwieslich bewährt. Sie selbst.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt, ich bin wieder in meinem alten Lebensalter ein junger und aktiver Mensch!“ Landwirt F. R. schreibt u. a.: „Ich sehe mich gesund, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank aussprechen . . .“ wurde ich schon bereit von meinen Leiden.“

Bandagen von R. H. — am Ehr-Bruch- und Vorkell-Leidende kostenlos zu sprechen in Halle a. S., Donnerstag, 2. August von 8 bis 1 Uhr im Hotel „Grüner Baum“, Franckstraße 14, Neustadt 2. August von 8 bis 6 Uhr in „Müllers Hotel“, Hallesche, 3. August von 8 bis 1 Uhr im „Sangerhause“, 4. August von 8 bis 1 Uhr im Hotel „Thüringer Hof“.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808011-17/fragment/page=0003



